

Jahresbericht 2013 des Vorstandes

Der Vorstand

Beim Bereitstellen der Unterlagen für den Jahresbericht merkt man, wie schnell das Vereinsjahr vergangen ist. Da glaubt man, dieses oder jenes sei eben erst passiert und in Wirklichkeit liegt es schon Wochen, ja Monate zurück. Man merkt dann aber auch ganz schnell, dass man ja noch das erledigen und dieses neu aufgleisen wollte. Die Zeit hat letztlich einfach nicht gereicht. Unsere sehr engagierten Vorstandsmitglieder sind weitgehend berufstätig und haben dementsprechend auch noch andere Aufgaben zu erfüllen.

Unser Ziel war es ja, an der Generalversammlung 2013 unseren Vorstand auf die gemäss Statuten maximal vorgesehene Anzahl Vorstandsmitglieder zu erhöhen. Leider hat dann kurz vor der GV ein Vorstandsmitglied seinen sofortigen Rücktritt bekannt gegeben. Erfreulicherweise haben sich aber zwei Frauen bereit erklärt, bei uns mitzuarbeiten, sodass wir auf sechs Mitglieder zählen konnten. Trotzdem haben wir feststellen müssen, dass es für sieben Personen mehr als genügend Arbeit gehabt hätte.

Die Generalversammlung vom 27. April 2013 durften wir erneut in den Räumen des Stadtverbandes der reformierten Kirche, Zürich, durchführen. Auch an dieser Stelle möchten wir dem Stadtverband herzlich danken, dass er uns seine Räumlichkeiten jeweils unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Der Vorstand hat sich in Olten zu 5 Vorstandssitzungen getroffen. Die sechste Sitzung, die für Dezember geplant war, mussten wir leider wegen Erkrankung von Vorstandsmitgliedern kurzfristig absagen. An diesen Sitzungen haben wir uns mit vielerlei Fragen rund um den Verein beschäftigt. Besondere Geschäfte zeigen wir Ihnen nachstehend gerne auf.

An der ersten Sitzung nach der GV haben wir die Aufgaben im Vorstand neu verteilt. Annette Boller hat die Aufgaben als Kassierin übernommen, Anita Bättig wurde Vizepräsidentin, Kathrin Abt führt das Protokoll und Jolanda Just amtiert wie schon seit vielen Jahren als zuverlässige Sekretärin.

An jeder Sitzung haben wir uns mit den Berichten aus den einzelnen Regionen auseinandergesetzt und anfallende Probleme kurz besprochen.

Da wir in Basel trotz Anstrengungen und grosser Hoffnung leider keine Selbsthilfegruppe schaffen konnten, wird die Monatsrunde dazu benützt, spezielle Themen, die für Hinterbliebene wichtig sind, zu besprechen. Aber natürlich hat auch das Zusammensein gleichbetroffener Menschen seinen wichtigen Platz. Zudem haben wir für Basel einen separaten Flyer kreiert, der der besonderen Situation in dieser Region entsprechend Rechnung trägt.

Im Herbst konnte dann der Verein die neugestaltete Selbsthilfegruppe in Thun anbieten. Details finden sich im Kapitel „Region Bern“.

Als Jahresziel 2013 haben wir uns vorgenommen, nach Möglichkeit den Mitgliederbestand zu erhöhen. Eine grosse Veränderung in der Mitgliederzahl hat es leider nicht gegeben. Immerhin mussten wir auch keinen massiven Rückgang, wie viele Vereine ihn beklagen, hin

nehmen. Andererseits ist es natürlich auch sehr schön, wenn wir Mitglieder derart unterstützen konnten, dass sie sich im Alltag wieder bestens zurechtfinden. Wenn sie dann das Refugium verlassen, müssen wir das einfach akzeptieren.

Um unseren Hauptaufgaben, Tandem, Monatsrunde und Selbsthilfegruppe, gerecht werden zu können, haben diejenigen, die sich mit diesen Aufgaben befassen, an drei Nachmittagen in Zürich eine Supervision besucht. Die vierte vorgesehene Zusammenkunft musste leider wegen schwerer Erkrankung der Supervisorin ausfallen.

Auch im vergangenen Jahr hat sich der Verein durch Vorstandsmitglieder an den Gesundheitstagen in Zug und am Selbsthilfetag des Kantons Schwyz im Seedamm Center in Pfäffikon durch mehrere Vorstandsmitglieder vertreten lassen. Die Zusammenarbeit des Vereins Refugium mit den Kontaktstellen Selbsthilfe in verschiedenen Kantonen funktioniert sehr gut. Die im Kanton Zug und im Kanton Schwyz durchgeführten Austauschtreffen werden von uns regelmässig besucht.

Nebst der vielen Arbeit wollten sich die Vorstandsmitglieder für einmal in anderer Form treffen. Das für den Dezember 2012 vorgesehene und längst verdiente Vorstandessen musste wegen der Operation eines Vorstandsmitgliedes abgesagt und auf den März 2013 verschoben werden. Es fand in diesem Monat dann auch tatsächlich statt. Leider fehlte aber auch diesmal wieder ein Mitglied wegen einer akuten Erkrankung, die in der Nacht vor dem geplanten Essen eine notfallmässige Spitaleinweisung notwendig machte. Vielleicht ist es ja zu einem anderen Zeitpunkt möglich, dass alle Vorstandsmitglieder an einem gemeinsamen Vorstandessen anwesend sein können.

Das Jahr 2013 hat uns gleich zweimal zu einem besonderen Ereignis verholfen.

Vor rund zwei Jahren wurde die Realisierung eines langgehegten Wunsches, die Herausgabe eines Buches durch Suizidhinterbliebene, an die Hand genommen. Darin haben Hinterbliebene nach Suizid, zum Teil Mitglieder des Vereins Refugium, beschrieben, wie sie die Zeit nach dem Suizid eines Angehörigen erlebt, überstanden und verarbeitet haben. Dieses Buch trägt den Titel „Darüber reden“. Herausgeber ist Jörg Weisshaupt und erschienen ist es im Verlag Johannes Petri, Basel. ISBN 978-3-03784-036-8
Dieses Buch wurde am 10.09.2013 an einer Vernissage in Zürich vorgestellt.

Am 20. November 2013 wurde ein weiteres Buch, geschrieben von Frau Samira Zingaro. Mitglied unseres Vereins, der Öffentlichkeit präsentiert. Es trägt den Titel „Sorge dich nicht“ und ist erschienen im Verlag Rüffer und Rub. ISBN 978-3-907625-65-1.

Wir sind sehr glücklich über das Erscheinen dieser beiden Bücher und hoffen, dass sie dazu beitragen, das Thema Suizid zu enttabuisieren.

Die Regionalverantwortlichen, die nebst ihren Aufgaben im Vorstand auch für die Leitung ihrer Region verantwortlich sind, zeigen Ihnen auf den folgenden Seiten gerne, was sie im vergangenen Jahr in ihren Regionen für die Hinterbliebenen nach Suizid geleistet haben.

Ich selber durfte Ihnen in den vergangenen sechs Jahren die Jahresberichte des Vorstandes präsentieren. Dieser Jahresbericht ist mein letzter. Ich werde an der GV 2014 mein Amt als Präsident niederlegen, werde aber weiterhin dem Verein bei Bedarf zur Verfügung stehen. Ihnen allen als Vereinsmitglied danke ich für das Vertrauen, das Sie mir in den vergangenen Jahren, zuerst nur als Kassier und dann mehrere Jahre als Präsident und Kassier entgegen gebracht haben. Auch allen Damen und Herren, die im Verein Refugium Aufgaben und Verantwortung übernommen haben, die mich über die vielen Jahre begleitet und unterstützt haben, danke ich ganz herzlich und wünsche euch allen für die Zukunft alles Gute.

Walter Wirz

Region Basel

Monatsrunde und Tandem

Die Monatsrunde in Basel hat sich sozusagen zu einer kleinen Familie entwickelt. Inzwischen sind es sechs Personen, drei Frauen und drei Männer, die sich mit wenigen Ausnahmen regelmässig an einem Dienstagabend im Monat im Restaurant „Isaak“ treffen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Sie zeigen Verantwortung der Gruppe, mir und jetzt auch Josie gegenüber. Sie melden sich ab, wenn sie verhindert sind. Dies gibt mir die Möglichkeit, themenbezogen mit diesen Menschen zu arbeiten. Sie sind alle offen und bereit, sich mit dem schwierigen Thema Suizid auseinander zu setzen.

Mit einer Frau pflege ich sporadisch ausserhalb der Runde Kontakt, da es ihr bis jetzt nicht möglich ist, weiter zu uns zu kommen.

Im „Isaak“ fühlen wir uns wohl und werden stets freundlich empfangen. Die Gespräche mit den Betroffenen sind oft anstrengend und belastend.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass der Präsident für mich eine Unterstützung gesucht und in der Person von Josie Wendt gefunden hat. Sie leitete bisher zusammen mit anderen Frauen die Monatsrunde in Zürich. Seit September steht sie mir zur Seite. Wir verstehen uns sehr gut, und ich erfahre, wie entlastend die Aufgabe für mich geworden ist. Vor und nach der Runde kommen wir beide miteinander ins Gespräch. Soweit das möglich ist, besprechen wir jeweils, wie wir den Abend gestalten wollen. Da ich über kein Internet verfüge, übernimmt Josie den Teil mit den E-Mails.

Nach wie vor führe ich die Tandem-Gespräche, die ich sehr sinnvoll finde. Es kann auch sein, dass ich dabei etwas erfahre, was die Gruppe nie wissen wird.

Vor Weihnachten haben wir zusammen im „Isaak“ zu Abend gegessen. Der Abend verlief wohl etwas anders als sonst, da auch das feine Essen ein Thema war. Dass der Verein die Essen von Josie und mir und die Getränke der Anwesenden übernommen hat, freute uns sehr. Herzlichen Dank.

Ich kann sagen, dass ich Freude bekommen habe an dieser Aufgabe. Ich gebe nicht nur, ich bekomme auch.

Edith Sutter

Seit September 2013 unterstütze ich Edith Sutter bei der Monatsrunde in Basel. Meine anfänglichen Befürchtungen, dieser doch recht anspruchsvollen und manchmal auch nicht einfachen Aufgabe nicht gewachsen zu sein, haben sich inzwischen etwas gelegt.

Die Zusammenarbeit mit Edith empfinde ich als sehr angenehm und bereichernd und ich hoffe, wir können auch 2014 in unserer Runde den Betroffenen Trost, Kraft und Zuversicht vermitteln.

Josie Wendt

WSPD 2013

Am 10. September 2013 fand in Basel kein besonderes Ereignis zum WSPD statt. Unsere aktive Gruppe ist einfach zu klein, um in der Stadt etwas Besonderes organisieren zu können. Wir sind aber überzeugt, dass in ein paar Jahren wieder Gottesdienste stattfinden können, wie sie früher unter Leitung von Herrn Pfarrer André Feuz zu diesem speziellen Tag durchgeführt worden sind.

Selbsthilfegruppe

Unsere Hoffnung, wie wir sie im Jahresbericht 2012 zum Ausdruck gebracht haben, hat sich leider nicht erfüllt. Wir konnten keine Selbsthilfegruppe ins Leben rufen. Wir hoffen aber sehr, mit Personen, die jetzt unsere Monatsrunde besuchen, früher oder später doch noch eine eigene SHG gründen und Zusammenkünfte organisieren zu können.

Walter Wirz

Region Bern

Monatsrunde

Die Monatstreffen fanden regelmässig im Restaurant Tre Fratelli in Bern statt. Zusätzlich trafen sich die „Berner Frauen“ in privatem Rahmen zum Brunch und Bräteln. Auch wurden gemeinsame Wanderungen und Ausflüge durchgeführt. Die gemeinsamen Aktivitäten werden als Bereicherung und Zeichen der gegenseitigen Verbundenheit empfunden. Alle Angehörigen nach Suizid sind willkommen.

Fachgruppe Suizidprävention Kanton Bern

Wiederum organisierte und führte die Fachgruppe Suizidprävention Kanton Bern den Welt-Suizidpräventions-Tag vom 10. September 2013 durch.

Alle Mitgliedsorganisationen (siehe: www.suizidpraevention-kantonbern.ch) leisten wertvolle Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Wir, Refugium, machen als sog. Satellit mit. Das bedeutet, dass wir die Aktivitäten der Fachgruppe unterstützen und uns fallweise zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. Als Selbsthilfe-Organisation verfügen wir nicht über die Ressourcen, um an den zahlreichen Sitzungen der professionellen Fachgruppe Suizidprävention teilnehmen zu können.

Selbsthilfegruppe

Wie vorgesehen, hätte unter dem Patronat des Selbsthilfezentrums Kanton Bern im März 2013 der Start der Selbsthilfegruppe in Bern erfolgen sollen. Infolge eines Unfalls von Kathrin Abt und personeller Wechsel im Selbsthilfezentrum Bern musste der Start verschoben werden. Ende August wurde dann in Thun ein Informationsanlass durchgeführt. Ich bedaure sehr, dass ich wegen eines erneuten Spitalaufenthaltes den Aufbau der Selbsthilfegruppe sistieren musste. Ich hoffe, dass ich im 2014 mit neuem Schwung die Selbsthilfegruppe aufbauen kann. Allen, die mitwirken und unterstützen ganz herzlichen Dank.

Ausschreibung Selbsthilfegruppe

**NIEMAND VERMAG BESSER
ZU TRÖSTEN,
ALS WER GLEICHES ERLEBT
HAT**

Hinterblieben nach Suizid?

Selbsthilfegruppe

Wir Selbstbetroffene wissen aus Erfahrung was es heisst, einen geliebten Menschen durch Suizid zu verlieren.

In der Selbsthilfe-Gruppe setzen wir uns mit unseren Gefühlen und unserer Situation auseinander. Wir wollen uns gegenseitig stärken und unterstützen. Unsere Erfahrung hilft dir, neue Perspektiven zu entwickeln. Fühlst du dich angesprochen, dann melde dich beim Selbsthilfezentrum Thun.

Kontakt und Vermittlung: 033 221 75 76

thun@selbthilfe-kanton-bern.ch

www.selbthilfe-kanton-bern.ch

Welt-Suizidpräventions-Tag vom 10. September 2013 in Bern

Der Welt-Suizidpräventions-Tag wurde in der Heiliggeistkirche in der Stadt Bern durchgeführt. Bei Wind und Regen betreuten die Mitglieder der Fachgruppe Suizidprävention Kanton Bern vor der Kirche den Informationsstand. Drinnen fand stündlich eine Information, unterstützt mit Musik und Film zum Thema Suizidprävention statt. Am Abend waren Taxifahrerinnen und Taxifahrer zu einem Informationsanlass eingeladen. Dr. med. Thomas Reisch, Präsident Berner Bündnis gegen Depression, informierte die Taxifahrerinnen und -fahrer wie sie sich bei allfälligen Vorfällen verhalten können. Die Taxifahrerinnen und Taxifahrer fühlten sich ermutigt, vermehrt zu handeln.

Kathrin Abt

Tandem

Das Tandem kann nicht heilen, aber es hilft zu verstehen was da geschah. Ich nehme meine betroffenen Gesprächspartner auf eine Tandemfahrt mit, die manchmal 30 Minuten dauert, manchmal aber auch Monate. Ich nehme mir gerne die Zeit, zuzuhören, oder dabei zu helfen, den Suizid zu verstehen. Oft gehe ich etliche Male mit Ihnen das Geschehene durch, weil ihnen sonst niemand mehr zuhören mag/kann/will. Büchertipps, die eigene Lebenserfahrung oder der Hinweis auf Therapeuten/Fachpersonen sind dabei immer hilfreich. Mit stundenlangem Mailverkehr versuche ich den Betroffenen Halt zu geben und ihnen das Gefühl zu vermitteln, für sie da zu sein. Ich sehe mich als eine helfende Hand, die da ist, ein Ohr, das immer Zeit findet zuzuhören, aber auch als Stimme, die vielleicht mal sagt, wenn Hilfe von einer Fachperson von Nöten ist. Wir steigen erst dann vom Tandem ab, wenn auch der Mitfahrer angehalten hat und mit der kurzen oder langen Rast einverstanden ist.

Catherine Hadorn

Region Luzern

Tandem

Auch im Jahr 2013 profitierten neubetroffene Hinterbliebene nach Suizid von unserem Angebot, dem Tandem. Hauptsächlich waren es Frauen, die ihren Mann/Lebenspartner, ihre beste Freundin, ihren Bruder, ihre Schwester, Mutter oder Tochter durch Suizid verloren haben. Meist lagen diese Verluste beim Erstkontakt erst wenige Wochen oder Monate zurück. Auffallend war, dass alle „Tandem-Aufsuchenden“ ausschliesslich ein Gespräch mit Gleichbetroffenen wünschten.

Monatsrunde

Aus mangelnden Kapazitätsgründen der Monatsrundeleitenden entschieden wir uns, die Monatsrunde im 1. Halbjahr 2013 ausnahmsweise nur alle zwei Monate anzubieten. Im Gegensatz zum Vorjahr besuchten weniger Neubetroffene die Monatsrunde. Wiederum fanden die Treffen im Restaurant Mövenpick in Luzern statt, das sich wegen der zentralen Lage und der durchgängigen Öffnungszeiten sehr bewährt hat.

Die Sommermonatsrunde im August verbrachten wir wie im vergangenen Jahr im Restaurant „La Terrazza“ und konnten diesen Abend trotz regnerischem Wetter auf der gedeckten Terrasse direkt an der Reuss verbringen.

Den längst zur Tradition gewordenen Chlaushöck hielten wir dank der Initiative und guten Beziehung unseres Präsidenten zum Kantonsspital Luzern in der Kegelbahn des Spitals ab. Gekegelt wurde an diesem Abend dann nicht, aber bei schön gedecktem Tisch und Kerzen

licht genossen wir nach Herzenslust ein herrliches Raclette mit unzähligen, feinen Zutaten. Für die mitgebrachten, liebevoll zubereiteten Desserts hatte es in unseren Bäuchen an diesem Abend leider keinen Platz mehr aber sie schmeckten auch einen Tag später zu Hause noch wunderbar. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für die mitgebrachten Leckereien.

Selbsthilfegruppe

Nach zwei offenen Treffen Ende 2012 starteten wir mit zwei Männern und drei Frauen ein neues Selbsthilfegruppenjahr. Die erzählten Lebens-, Liebes- und Leidensgeschichten jedes Teilnehmenden zu Anfang des Gruppenjahres hat uns alle tief berührt und den nötigen Nährboden geschaffen, um danach mit gegenseitigem Respekt und Vertrauen miteinander an den weiteren Themen rund um Suizid zu arbeiten. Es war eine grosse Bereicherung, auch von Männerseite zu hören, wie gross die Trauer und auch Sehnsucht um den durch Suizid verstorbenen Angehörigen bei ihnen ist. Das Feedback der Teilnehmenden zum Ende des Gruppenjahres hat gezeigt, wie wichtig und unterstützend, ja manchmal sogar überlebenswichtig dieses Gruppenjahr für sie ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Trauerseminar „Lebensgrund – Begleitung in Übergängen“ von Antoinette Brem und Barbara Lehner:

Nachdem sie in den Jahren 2010/2011 bei Lebensgrund die zweijährige Ausbildung zur Trauerbegleiterin absolviert hatte, wurde Anita Bättig im Frühjahr 2013 zum zweiten Mal eingeladen, der aktuellen Ausbildungsgruppe im Modul „Trauer und Trauma“ einen halben Tag lang von der speziellen Situation Hinterbliebener nach Suizid zu erzählen. Erklärt wurden während dieses halben Tages vor allem die verschiedenen Begriffe wie „Suizid“, „Selbstmord“, „Selbsttötung“, „Freitod“ etc. und im Anschluss an den Film „Dein Schmerz ist auch mein Schmerz“ von Marianne Pletscher über die verschiedenen Fragen und Schwierigkeiten, die ein Suizid bei Angehörigen hinterlässt, in der Gruppe diskutiert. Es erweist sich auch hier als sehr wichtig, zukünftige Trauerbegleiter/-begleiterinnen über die besondere Situation Suizidhinterbliebener aufzuklären.

Podiumsdiskussion im Stadttheater Luzern:

Im Rahmen der Reihe „Luzerner Begegnungen“ des Luzerner Theaters fand am Sonntag, 2. Juni 2013 im Foyer des Theaters eine Podiumsdiskussion zum Thema „**Mit dem Leben am Ende – Suizid in der Schweiz**“ statt. Unter der Leitung von Flavien Allenspach diskutierten Dr. phil. Vladeta Ajdacic-Gross (Präsident des Forums für Suizidprävention und Suizidforschung Zürich) Martina Clavadetscher (Hausautorin des Luzerner Theaters) und Anita Bättig (Vorstand Verein Refugium) vor zahlreich erschienenem Publikum über Suizidprävention und Suizidpostvention in der Schweiz. Nicht ganz einig waren sich Dr. phil. Vladeta Ajdacic-Gross und Anita Bättig über die verschiedenen Hintergründe eines Suizids. Hier scheinen die Fakten der Suizidprävention, die sich wohl hauptsächlich auf die Erzählungen von Menschen stützen, die einen Suizidversuch überlebt haben, nicht immer mit den Erfahrungen von Suizidhinterbliebenen überein, die die ganze Vorgeschichte des Suizidenten miterlebt haben. Ein besseres Miteinander von Suizidprävention und Suizidpostvention könnte ganz sicher zu einem noch tieferen Verständnis für die Hintergründe eines Suizids beitragen.

Das Luzerner Theater wird das wichtige Thema „Suizid“ in der Spielzeit 2014 aufgreifen und die am Podium anwesende Martina Clavadetscher ein Theaterstück zum „Jugend-suizid“ schreiben.

WSPD

Auf einen eigenen Anlass in Luzern haben wir diesmal verzichtet und stattdessen an der eindrücklichen Buchvernissage „Darüber reden“ in Zürich teilgenommen. Näheres dazu finden sie unter dem Bericht des Präsidenten und insbesondere unter demjenigen der Region Zürich.

Dank

Ohne Unterstützung ist es nicht möglich, all die zeitaufwändigen und auch emotional herausfordernden Aufgaben des Refugiums in der Region Luzern wahrzunehmen. Mein ganz grosser Dank geht an Hélène Gabriel für ihre wunderbare Mitleitung unserer Selbsthilfegruppe 2013. Danke sagen möchte ich Sonja Picciati, die Tandemgespräche mit Betroffenen geführt hat, die ein Geschwister / eine beste Freundin durch Suizid verloren haben. Herzlichen Dank auch an Walter Wirz, Heidi Alt und Sonja Picciati für die Mitleitung der Monatsrunde Luzern. Nicht zuletzt danken möchte ich allen Hinterbliebenen nach Suizid, die uns auch im Jahr 2013 ihr Vertrauen geschenkt haben.

Zukunftsgedanken

Um die Region Luzern weiterhin aufrecht erhalten und in Zukunft auf „breitere Füsse“ stellen zu können, suchen wir vor allem für unser Tandem und unsere Monatsrunde betroffene Hinterbliebene, die in ihrer Trauer fortgeschritten sind und Freude daran haben, andere Angehörige nach Suizid ein Stück weit auf ihrem schwierigen Weg zu begleiten. Alle Interessierten können sich für nähere Auskünfte gerne an anita.baettig@lups.ch oder Tel. 078 605 58 24 wenden. Herzlichen Dank.

Anita Bättig

Region Zürich

Tandem

Auch dieses Jahr meldeten sich 22 Betroffene Personen nach einem Suizid von nahe stehenden Personen zu einem Tandemgespräch. Der erste Kontakt mit jemandem, der selber betroffen ist, ist für die Hinterbliebenen meistens sehr hilfreich, da ihre Nöte und Ängste verstanden werden. Es hilft ihnen oft schon, wenn sie einfach erzählen dürfen, egal wie viel Zeit verstrichen ist, seit sie ihren geliebten Menschen verloren haben. Die Gespräche fanden meistens bei einem persönlichen Treffen statt, teilweise aber auch per Mail oder per Telefon. Es ist immer wieder schön zu sehen, dass einige Personen den Schritt in die Monatsrunde oder gar in die Selbsthilfegruppe wagen.

Verena Wegmann

Monatsrunde

Die Monatsrunde oder eben die „offene Runde“ wie wir sie in Zürich nennen, fand auch im vergangenen Jahr regelmässig statt. Interessierte konnten sich bezüglich der Daten auf der Homepage orientieren. Die Treffen fanden jeweils im Hotel Hiltl statt. Ich möchte gerne die Gelegenheit nutzen, allen, die sich für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung stellten, herzlich zu danken und ich freue mich, wenn sie auch im 2014 wieder mit dabei sind.

Walter Wirz

Selbsthilfegruppe

Am 11. Juni 2013 startete Verena Weisshaupt mit mir als Co-Leiterin in Zürich ein weiteres Gruppenjahr. Mit 6 Personen ist die Gruppe sehr gut angelaufen. Leider fiel Verena im Dezember in Folge ihrer Krankheit für unbestimmte Zeit als Leiterin aus. Jörg Weisshaupt, ihr Ehemann, sprang sofort als Vertreter ein, sodass kein Termin ausfallen musste. Die Betreuung der Betroffenen konnte so übergangslos gewährleistet werden. Jörg wurde von der ganzen Gruppe sofort akzeptiert und er führt diese weiter bis Verena wieder einsatzfähig ist. Wir alle hoffen im Interesse von Verena, dass dies bald der Fall sein wird.

Sonja Berner

WSPD 2013

Der Weltsuizid-Präventionstag 2013 wurde in Zürich dazu genutzt, das Buch „Darüber reden“ an einer Vernissage im Restaurant Glockenhof vorzustellen. Das Buch wurde initiiert und herausgegeben von Jörg Weisshaupt. Es enthält neben dem Beitrag eines Psychiaters, der selber einen Sohn durch Suizid verloren hat und dem Vorwort von Jörg Weisshaupt persönliche Texte von Hinterbliebenen, die in monate- oder jahrelangem Trauerprozess, in immer wiederkehrenden, schmerzlichen Momenten niedergeschrieben, korrigiert und immer wieder überschrieben wurden. Lange schlummerten wahrscheinlich alle diese Geschichten im Verborgenen, bis Jörg zur Veröffentlichung aufrief, um mit solch sehr persönlichen Texten andere Hinterbliebene in ihrer Trauerarbeit zu unterstützen.

Ich empfand den Anlass im Glockenhof in Zürich als sehr schönen und gelungenen Abend und ich möchte vor allem noch eines hervorheben, was mir wohltuend auffiel. Jörg und Verena Weisshaupt haben diesen Abend mit sehr viel Engagement und Herzblut organisiert, ohne sich selber jemals in den Vordergrund zu stellen.

Sonja Berner